

# Zwei Sachsen auf Schatzsuche

## Autoren stoßen auf mysteriöse Spuren des Bernsteinzimmers im Freistaat

### ZENTRUM

Was ist nicht schon alles geschrieben worden über den Verbleib des legendären Bernsteinzimmers. Nun liegt ein neues Buch vor mit dem Titel „Gebunkerte Geheimnisse“, geschrieben von Manfred John und Gabriele Liebegall. Der Bauingenieur und die Journalistin glauben nicht daran, dass das wertvolle Kabinett 1944 in Königsberg verbrannt sein soll. Vielmehr sind sie bei ihren Recherchen mehr als einmal auf mysteriöse Spuren hierzulande gestoßen.

Das Bernsteinzimmer, ein Geschenk des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm I. an den russischen Zaren Peter den Großen, ist nach wie vor ein heißes Eisen. Auch das wird nach der Lektüre der 136 Seiten deutlich. Aber das Gespann ließ sich nicht entmutigen. Die Autoren setzen dort an, wo Paul Enke, der Bernsteinzimmer-Fahnder der DDR, aufhören musste. 1986 war von ihm der Bernsteinzimmer-Report erschienen. 1987 besuchte er Wermisdorf, um den Entdeckungen nachzugehen, die John in seiner Tätigkeit als Bauingenieur in den Kellern von Schloss Hubertusburg gemacht hatte. Paul Enke versprach, nach Prüfung der Dinge rasch wiederzukommen. Zwei Wochen später war der Fahnder tot – Todesursache unbekannt. Zwei Jahrzehnte danach liegt der Rechercheband aus dem Tauchaer Verlag vor. Das Buch sei auch als Hommage an den Experten Enke gedacht, betont Liebegall.

Der Tauchaer Verlag, der sich mit Vorliebe der sächsischen Geschichte widmet, sorgt mit der Neuerscheinung für Aufsehen. Der Baufachmann und die Reporterin haben sich einen ziemlichen Brocken vorgenommen. In dem Buch gehen sie akribisch und präzise den Spuren des Bernsteinzimmers in Sachsen nach. Wer zu lesen beginnt, ist gefesselt und will gar nicht mehr aufhören mit dem Lesen, weil das alles so unerhört unglaublich ist und sich zudem spannend wie ein Krimi liest. Zudem sind auch nötige Hintergrundinformationen zur Historie der Kostbarkeit enthalten, ebenso Dokumentarmaterial. Die Autoren haben Dutzende Archive durchforstet, in denen sie mehr oder weniger fündig geworden sind. Der Leser fiebert an jeder Station mit und hofft, neue Spuren, Beweise, Indizien zu finden. Aber es ist alles höchst mysteriös. Und: Wer sich mit der Suche nach dem kostbaren Schatz befasst, begibt sich offensichtlich in Gefahr. Oft genug warnen Befragte, lieber die Finger davon zu lassen. John und Liebegall ließen sich jedoch nicht abschrecken. Ihnen schien die Zeit nun reif, die Ergebnisse ihrer langjährigen Recherchen der Öffentlichkeit zu unterbreiten.

„Eines ist gewiss. Irgend etwas liegt da“, ist Verleger Dieter Nadolski überzeugt. Irgend etwas müsse dran sein an der Sache. Auch wenn Spuren sich wieder verlieren und viele Rätsel weiterhin ungelöst bleiben, eine spannende Lektüre ist es allemal. Und so mancher, neugierig geworden, wird der Hubertusburg vielleicht einen Besuch abstatten.

° *Marianne H.-Stars*

@ [www.tauchaer-verlag.de](http://www.tauchaer-verlag.de)

Welches Geheimnis mag sich im Schloss Hubertusburg verbergen? Das versuchen die beiden Autoren herauszufinden. Foto: Marianne H. Stars

(c) Archiv - Leipziger Volkszeitung